



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.02.1934 (Nr. 56)



Das amtliche Organ des Senats

der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Kpl. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Lieferungsvergebühr, ausf. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Vollständ. Hamburg 172-2. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 825.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Kpl., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Kpl. Gemäßigte Grundpreise für Stellenangebote, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) (siehe sonstige Bedingungen) laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gebühr. Unabnehmbar 1/6. Spreizzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 56 / 1. Vierteljahr

Montag, den 26. Februar

Einzelpreis 15 Rpf.

Die große Rede des Führers im Münchener Hofbräuhaus:

Immer wieder um das Volk ringen!

„Die Bewegung ist noch nicht am Ziel“

Erneutes starkes Friedensbekenntnis Adolf Hitlers

dnb, München, 25. Februar.

In seiner Rede als einflussigen, von Reichstagen begleiteten Reden im Hofparlament der Bürger einleitend die Erinnerung zurück zu jenen Tagen, an dem vor vierzehn Jahren die ersten großen Kämpfe als kleine und unbedeutende Angelegenheiten zwischen Kaiser und Gaal nur die Differenzialität und damit nur das deutsche Volk traten. Vierzehn Jahre, die eine gewaltige Spanne der deutschen Entwicklung umfassen, sind vergangen, aber die Aufgabe ist erfüllt von der ganzen Hoffungslosigkeit seit dem deutschen Schicksale, während die Gleichgültigkeit und taufend Zweifel in Deutschland herrschen. Die Zeit hat sich verändert, die nicht mehr einige wenige Menschen allein, sondern alle die das ganze deutsche Volk glaubt. Wenige konnten in jener Zeit der ersten großen Kämpfe, die den Deutschen zum Bewusstsein fallen, doch wir uns aus den Trümmern jener Zeit nochmals erheben könnten zu neuen Taten werden heutigen Tage, wenn wir die Prinzipien nationaler. Erstens herausführen kann, die diese Art des Unschicklichen unseres Volkes, die es nicht nur durch die Handlungen des Herrn, um uns zur Einheit zu zwingen. Das sei die Frage gewesen, die sich die Kämpfer der Bewegung damals vorlegten. Sie waren sich bewusst, dass sie nicht wussten, ob die Freiheit eines Volkes nicht gefehlt war, doch man das Schicksal nun wenden darf, wenn man selbst hat diese Wende kampflos gemacht. Und so beginnt man, (Gitarre.)

Vor allem lie man sich zu jener Zeit auf darüber klar geworden, daß es nicht angeht, denken, die Wende des deutschen Schicksals zu machen, sondern man muß sich zuerst in die Umstände hineinsetzen, die in die Unglück geführt hatten, daß nicht die Parteien und nicht die Männer der Vergangenheit die Führer in die Zukunft sein konnten. So kam es, daß man einen anderen Weg eingeschlagen, daß man klammern immer, sondern die man Prinzipien änderte. Neue Prinzipien mußte aufgestellt werden, und nur neue Massen konnten diese Prinzipien verwirklichen. Neue Organisationen mußten daraus entstehen.

„Wir waren überzeugt, daß man neue Kräfte gewinnen müsse, Kräfte, die in der Tiefe der Nation vorhanden waren, aber bisher nicht zur Wirksamkeit kommen konnten. Nur ein einziges Mittel gab es: Im ganz Kleinen beginnen, um so die Organisationen, die langsam Staat im Staate wurden, Träger der neuen Zukunft werden zu lassen.

[illegible]

wertvolle Erfolge zu verzeichnen hatten.

Die Kreisleiter, Kreisleiter-Stellvertreter, Kreisorganisatoren und Kreisführungsführer hatten ihre Stellung im Pichtarbeit des Landtages in unwandelbar dem Gauleiter Carl Röder. Nach der Begrüßung durch den Gauleiter-Stellvertreter Pg. 501 machte Pg. Otto Herzog Ausführungen über die innere Organisationsarbeit mit den Nebengliederungen. — Ueber Schulungsfragen äußerte sich Gaußungsführer Pg. 501 f. — Im Hotel „Kape am Wall“ hatten sich die

Prominenten in ihrer Reihe aufwies. Für uns
das für die junge Bewegung aber war gerade
das die Aussicht in eine große Zukunft. Denn
die „alten Männer“ der Vergangen-
heit hatten ja die geistigste Auitung
für ihre Wirken bereits erhalten. Es war not-
wendig, daß die Führung der deutschen
Geschichte nunmehr von ganz anderen
jungen und durch gar nichts belaste-
ten Männern in die Hand genommen
wurde. Und es war noch etwas notwendig:
Daß diese Männer aus der Front kamen, die
44 Jahre lang am tapfersten das deutsche Leben
vertritten hatten.

Nicht aus dem faulen Sumpf unserer alten Parteien konnte die deutsche Rettung kommen, sie konnte nur kommen aus dem Teil der Nation, der anständig seine Pflicht erfüllte. (Stürmischer Beifall).

So sind wir damals als deutsche Soldaten an dieses Werk gegangen, haben neue Prinzipien aufgestellt, haben sie als neue Männer vertreten und haben für diese Prinzipien und ihre Vertretung eine durch und durch neuartige Organisation geschaffen, die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Vereidigung in Oldenburg

Stauleiter Carl Köber vor den B.D.-Leitern und HJ.-Führern

Kreispropagandaleiter, Kreispreffewarte, KreisKunstwarte, KreisKulturwarte, KreisFilmwarte und KreisBildwarte eingefunden, um mehrere bedeutende Referate von den Pgg. Schulze, Ahn, Volkhoff, Weber, Kollmann zu hören. Besonders wertvoll war die Behandlung der Fragen der Propagandaorganisation durch Gaupropagandaleiter Pg. Schulze. Wie außerordentlich notwendig eine glänzend durchgebildete und harmonisch aufgezogene Propaganda besonders auch durch Mitwirkung von Film und Rundfunk neben der Presse ist, bewies mit klarer Eindeutigkeit diese Zusammenkunft.

Gräfs boten reiche Gelegenheiten für eine reg
Aussprache, an der sich Gaubetriebszellenobmann
Dieselmann hervorragend betheiligte.

Die Kreisamtsleiter der NS-Hago- und deren Geschäftsführer waren von der Gesamtleitung der NS-Hago im „Graen Anio Gänther“ zusammengerufen worden. Hier wurden alle HGO- und NS-Hago-Fragen, sowie die künftige Arbeit der drei Reichsteilungsgruppen Handel, Handwerk und Gewerbe, eingehend durchgesprochen. Hg. Stramann, seelen aus München zurückgekehrt, machte mit den neuesten Verfügungen über Schulung und Propaganda bekannt.

Der Gaulassienverwalter der NS. Volkswirtschaft, Pg. K i e m a n n, berichtete auf der Sondertagung der Kreisassienverwalter der NSB. und des RSW. über die bisherigen Leistungen für das Winterhilfswerk. Nach der Bekanntgabe, daß die Reichsführung mit der Winterhilfsarbeit des Gaues West-Ems sehr zufrieden sei, wurden die Richtlinien der Reichsführung über den finanziellen Aufbau des RSW. aufgeführt.

Die Kreisleiterinnen der N.S.-Frauens-
schaft hatten zusammen mit der Gausleitung
ihre Tagung um 16 Uhr in Fischers Hotel. Nach
der Begrüßung durch Kreisleiterin Frau Zoe
(Fortsetzung auf Seite 2)

„Ich schwöre . . .“

F. K. Bremen, 26. Februar 1934.

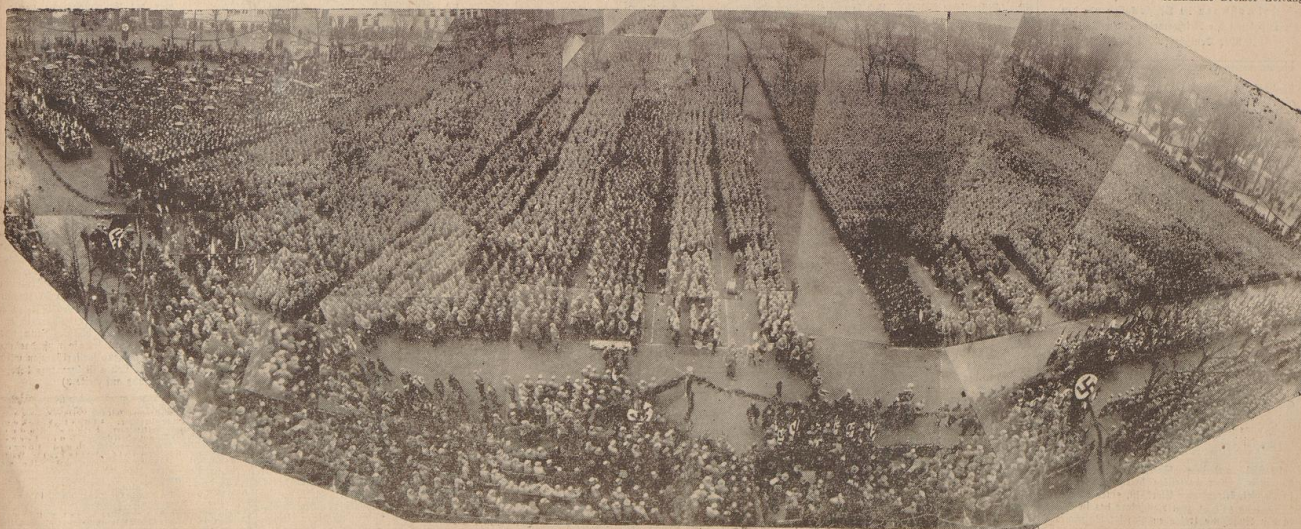
Eine Million Staatsvolker der NSDAP sind am geliebten Sonntag in ganz Deutschland vereidigt worden. Eine Million Menschen, die berufen sind, die deutsche Nation zu umgarnen, haben von Gott und den Menschen die feierlichste Aufgabe erhalten, Adolf Hitler unerschütterlich treue und gehorsame Soldaten zu sein, ihn und den von ihm bestimmten Führer zu beschützen und zu verteidigen. Eine Million Schwürmer haben sich zum Himmel und befehligen einen auf Zeit und Ewigkeit unlosbaren Bakt mit dem Nationalsozialismus. Eine Million Menschen haben sich dem NS-Männern und Parteigenossen haben in den letzten Monaten den gleichen Eid geleistet, Millionen werden ihn noch leisten. So wird die deutsche Nation in der nächsten Zeit eine Ehre und Genießen für den Führer, ihren Nationalsozialismus, für das neue Deutschland verpflichtet werden.

Was der Eid für einen Nationalsozialisten bedeutet, das wird jeder verstehen, der die Zeitung am Sonntag bereits ausgeführt. Es ist daher überflüssig, dieselben Gedanken hier an dieser Stelle noch einmal zu wiederholen. Wir finden vielmehr in der folgenden Rede, die der Nationalsozialismus, unsere Überzeugungen, die von der ganzen Germanie und dem tiefsten Inhalt des Nationalsozialismus, selber niemals wechselläufige Verpflichtung er mit dem Eid über-

[illegible]

Der Riesenaufmarsch des Gaues Weser-Emm.

Aufnahme Bremer Zeitung



Bremen ehrt seine toten Helden!

Heldengedenftag

„Zweifellos genau jenes der Sonntag „Reminiscere“ erinnert dich, der unseren Toten des Beifriediges Erhebung Gefallenens gewandt ist, heran. Kein Sonnenstrahl grüßte die Frühen, die halbschad zu Egen unserer Helben geht. Und in allen Kirchen Stremens lauden Gedächtnistage, die anfallen, daß, die am Abend in vielen Rirgen durch malsalige Feiern ergänzt wurden. In den Schulen wurde schon am Sonntagsabend in schlichten, würdigen Feiern der Toten gedacht, die für uns ihr Leben liehen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelte sich das Bataillon vor der Kirche, wo es Aufstellung nahm. Nach einer kurzen Ansprache von Major Euler, in der er zu einem stillen Gedenken der Toten des Weltkrieges und der, für die nationale Erhebung Gebliebenen aufforderte, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, während eine Abordnung in der Gedächtnisapelle einen Kranz niedrigerer Kadetten das Bataillon abmarschiert war, besuchten viele Menschen die Gedächtnisapelle, in der Kränze und Blumen in reicher Fülle niedergelegt waren.

ne hatte Tatkrafts genug, der nationalpolitischen Bewegung zu werden. Aber die Zweifel und Forderungen, die den Glauben an Deutschland und an das Dritte Reich nicht zollen können, drängen an diese Grenzen treten, um dort Kraft und Mut zu finden, und zu lernen, Opfer zu bringen, die nicht nur für die eigene Sache, sondern auch und durch diese Opferat beweißen hat. So wollen wir weitermachen, wenn wir auch Reue müssen, getreu unserer Spruch, den jeder Mensch an Kopfstein trägt: „Meine Erde ist mein.“

Das eine Winste blüht Gedenken —, dann nachsteht der 5. Sturm 1 durch die Wehrliche Vorstadt. Mit einem breiten Segelteil auf der Nationalflagge und den Gütern Adolf Hitler hat die höchste Ehrung für S. W. A. R. Gedächtnis. In der Erde der Erde. R.

Heldengedenkfeier in Osterholz

[illegible]

Auf dem Hastedter Friedhof

n gegen 8
Uhr 8
Uhr 8
4 1/2
4 1/2
Uhr 1
Uhr 1
Uhr 1

Nach dem gemeinsamen Kirchengottesdienst mar-
schierte am Sonntag-Morgen der Hofsäcker Kir-
che- und Landwehrreuten zum Friedhof am Alten
Boisweg, um an seinem dortigen Gefallenenden-
mal einen Kranz niederzulegen und der toten
Kameraden zu gedenken. — Als der Zug, dem
führte beim Marsch durchs Feldsteig immer mehr
Bürger angegeschlossen hatten, den Friedhof er-
reichte, intonierte die Kapelle der Bremer Ord-
nungspolizei den Choral „Wir treten zum
Seiten“.

net. — Wir sind verpflichtet, zu dienen, zu opfern und für das zu leben, wofür jene starben. Wir wollen unserem Führer Treue geloben und wollen getreu sein bis in den Tod, damit wir die Krone des Lebens erringen.

Nach dem Choral „Jesus meine Zuversicht“ erteilt der Vorsitzende des Gaisener Krieger- und Landwehrgereins 2 Hies das Wort, der nach einer kurzen, die Toten ehrenden Ansprache den Kranz niederlegt. Dann klang leise das Lied vom alten Kameraden über den Friedhof.

Die Schutzstaffel ehrt
SA.-Kamerad Wilhelm Decker

Nach Tradition gemäß marschierte am gefestigten Vormittag, anlässlich des Heldengedenktages, der SS-Sturm 1 der 11./24. SS-Standarte zum Walser Friedhof, um am Grabe des meuchlings gemordeten SA-Mannes Wilhelm Deder eine Gedenkstätte abzuhalten.

An der Spitze des Sturms marschierten die alten Kameraden des SA-Sturmes 4, SS-Kostenführer Alfred Deder, der Bruder des toten Kameraden; ihm folgten mit einem wunderbaren Kranz, geschnitten mit den Symbolen des Dritten Reiches, SS-Truppführer Hr. Seifner und SS-Scharführer Willi Thie.

nicht! Damals, im August 1914, habe einmal eine ganze Volksgemeinschaft bestanden. Arbeiter, Gemeine, Studenten und Bauern, in einer Art gemeinsamen Willens, vereint, verteidigten unser Vaterland gegen eine Welt voll Feinden. In diesen Taten des Dienstes, der Opferbereitschaft und der Hingabe gewesen, die jeden Soldaten befähigten, das höchste, Blut und Leben, einzusetzen. Der

Heldengedenkfeier beim Verein „Vorwärts“

... einer schlichten Heldengedenkfeier hatte a
... tagabend der Verein „Vorwärts“ eingeladen
... einleitenden musikalischen Darbietungen, v
... „Des Tod“ von Grieg und „Mahnung“ v
... des Heinrichs zu erwähnen sind, nahm der V
... sührer Pg. Wilhelm zu einer kurzen A
... che das Wort:

größere Liebe als der, der sein Leben läßt
seine Freunde! habe seine Verwirklichungserfah-
Deutschland, nur Deutschland, so lag es auf

kippen, selber sei aber dem Ideal die Materie ge-
genüber, die durch fremddrängige Elemente ihren Ein-
zug in unser Vaterland halten konnte Kamerad-
schaft müsse jetzt aus unser Panier geschrieben wer-
den, damit unserem Führer, dem Bannerträger
es neuen Deutschlands, die Arbeit um die Nation-
verdung erleichtert würde. Ich bin bereit! Diesen

für Deutschlands Freiheit, Einigkeit und Ehre
 und wir im Jahre 1914 hinausgezogen in den
 Weltkrieg, und jene Ideen begleiteten uns auch
 den 14 Jahren der Nachkriegszeit, in denen wir

offener und stiller Verzweiflung an unsern Kameraden. Millionen von tapferen Kameraden sind begraben in fremder und heimlicher Erde, aber der Geist lebt noch in uns, und es war der heilige Wunsch eines jeden Frontkämpfers, diesen auf der Erde zu übertragen. Oft verhallten unsere Worte ungehört. Aber da und dort fanden sie an

doch gesiegt!

[illegible]

Nach einem weiteren Gesangsvortrag „Scheide jeder“ deklamierte Pastor Rahm ein

Wann maßete ferner, daß diese Trunnensteile fast

Land ruft mit starker Stimme, und wir alle jung oder alt, haben dem Rufe zu folgen.

... aber unanbot, ob Erfolg oder Mißerfolg.
Die Frage hat überhaupt keine Rolle zu spielen,
sondern nur allein das Pflichtbewußtsein, mithin
zu müssen und zu wollen am Aufbau des
Landes im Sinne derer, die für uns ihr Leben
opfern.

Hinter den Schlachten

Aus der Kriegsspionage von hüten und drüben

Von Rhenanus Alter • Verlag Pressebüro Durchbruch, Bonn

(15. Fortsetzung) | Stelle vernommen, daß sie viel un

[illegible][illegible]

bullevard de Strasbourg“, ganz in der Nähe des
Börsenhofes. Dann überfahelte ich nach einem
„torn garni“ in einer Parallelstraße dieses
Boulevards, in der Rue Chabrol. Hier hatte ich
mir zuflegendes Quartier gefunden. Meine
Bewohnung lag in der Nähe jenes Hauses, das im
Jahre 1899 anfänglich der Neuauflage des Dreyfuß-
mommels als „Port Chabrol“ eine zwar unruhig-
e, aber desto ehtere Pariser Rolle spielt

in Hochverratsverfahren gegen die Verhafteten sowie eine große Anzahl weiterer „Verschmörer“ angeleitet, die nunmehr von ihren Getreuen als „Märtyrer“ gefeiert wurden.

Den Rummel nahm nun Jules Guérin, der „Säugling der Antisemitischen und Herausgeber des „Antijui“ in die Hand. Als die Parteilagerstube auch diesem rabiaten Schreier das Recht verweigerte, seinen wahren Charakter zu offenbaren, so

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Centraltabelle pen Station, hatte ich schon bei meiner | verschiedener Aufzeichnung einer

graben, der 1864 erbaut wurde, in einem kleinen Zofen, auf dem

Schiffen und Paul Dezentode, Sabran und
Hoffel das Zeichen zum Sturm. Bleibst
fichteten diese Männer einen glatten Freispruch
Kapitäns, der den heißen Propagandaoffizi
in ihre Hände schlagen würde. Sie schlugen
nach allen Regeln Vorkriegs Mache; bekien
drauflos und riefen zum offenen Widerstand
gegen das „Schiem“, gegen die Republik.
Sedoch die fleß nicht mit sich losen, sondern
fiß energisch zu und ließ vor allen Dingen die
aufgehoben durch ihre Exekutivorgane hinter
fleß und Regel bringen.

Aus dem 12. August wurden Paul Dezentode und
Hoffel „Schiffen“

er über das andere und verlor sich auf dem Wege über die Dächer mit allem, was ihr Herz begehrte. Am Ende wurde dann der Gewaltigen in Paris der Zauber so bunt. Durch einen vorübergehenden Angriff wurde eines schönen Tages das Netz aufgebogen und die Vögel dem Kräftigen in der Hand. Jules Guérin wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurtheilt. Das ä la des gouvernements judéo-francomassonique verurtheilte nicht das Gesetz, sondern das Königsitz. Aber wenn das Erste aufsteht, bezieht das andere die Konferenz, erst recht mit dem Reden. So auch in Paris, zur Zeit der zweiten Dreißig.

seinem Verlangen verpaget. Gleichzeitig wurde

(Fortsetzung folgt.)

